

Nachruf auf Murad Hofmann (gest. 2020)

Bülent Ucar*

Abstract

In the following obituary, Bülent Ucar pays tribute to the late Murad Wilfried Hofmann, a German jurist and former diplomat in the German Foreign Service, who converted to Islam in 1980 and whose many speeches and publications, in particular on theological, socio-political and philosophical topics, earned him widespread acclaim among Muslims. In January earlier this year, Hofmann passed away at 89 years of age. For many people, Hofmann represented an Islam of distinctive European character. This view is also shared by Ucar, who, in this obituary, appreciates Hofmann's highly esteemed capacity for critical thinking and his basic beliefs. Further, Ucar relates his own memorable encounters with Hofmann that, to this present day, continue to inspire and influence him in a formative way.

Keywords

Murad Hofmann, European Islam, Hofmann's thoughts and works, inspiring encounters.

Murad Wilfried Hofmann war ein deutscher Jurist und ehemaliger Diplomat im Auswärtigen Dienst (Nato, Algerien, Marokko), der 1980 zum Islam konvertierte und durch zahlreiche Vorträge und Publikationen zu insbesondere theologischen, sozio-politischen und philosophischen Themen unter Muslimen weltweit Berühmtheit erlangte. Er verschied im Januar dieses Jahres im Alter von 89 Jahren. Im Gedenken an sein bedeutendes Wirken möchte ich im Folgenden über meine besonderen Begegnungen mit einem Mann sprechen, welcher bis zuletzt als Sinnbild eines zeitgenössischen Islams in Deutschland und Europa galt.

Meine erste Begegnung mit dem Botschafter seines Glaubens

Seine fundierten Bücher las ich bereits in den 1990ern mit großer Freude, auch wenn ich nicht immer einer Meinung mit ihm war. 2002 hatte ich ihn als Student auf einer Tagung in Hessen kennengelernt. Er lobte in höchsten Tönen das osmanische Millet-System und betonte, dass selbst in den demokratischen Ordnungen unserer

* Prof. Dr. phil. Bülent Ucar ist Professor für Islamische Theologie und Religionspädagogik am Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück. Er ist Direktor dieses Instituts und Herausgeber der Zeitschrift HIKMA.

Gegenwart dieser Entwicklungsstand an Menschenrechten und institutionellem Minderheitenschutz nicht erreicht worden sei. Mir gefiel seine kritische Grundhaltung gegenüber dem vorherrschenden Establishment, es war einfach erfrischend, ihm zu lauschen. Er reihte sich nicht in die Selbstbeweihräucherung westlicher Intellektueller ein. Im Gegensatz zu vielen anderen muslimischen Wortführern und Theologen unserer Tage war er wirklich mutig und kritisch, und zwar nicht nur einseitig gegenüber der muslimischen Community und ihrer/n Tradition(en), sondern auch gegenüber dem hoch gelobten und verherrlichten Status quo im Westen. Zuspruch und Applaus benötigte er nicht, weder war er Populist noch Karrierist oder Opportunist. Er hatte präzise und zeitlose Grundüberzeugungen. Dafür wurde er bereits damals von selbsternannten Aufklärern heftigst angefeindet. Direkt im Anschluss an seine Rede auf der Tagung in Hessen durfte ich vortragen und zählte – ohne zuvor sein Vortragsmanuskript gelesen zu haben – auf Grundlage meines Redemanuskripts faktenbasiert und ausführlich die Defizite eben dieser noch vorhin glorifizierten politischen und rechtlichen Staatsordnung der Osmanen auf. Darin ging ich darauf ein, dass der damalige Umgang mit Minderheiten mit dem heutigen Verständnis von Menschenrechten nicht kompatibel sei und deshalb nicht als Vorbild taue, wie es Hofmann zuvor suggeriert hatte. Der Beitrag wurde später von Prof. Heiner Bielefeldt in einem Sammelband beim Transkript Verlag publiziert. Mein Vortrag musste in dieser Konstellation als eine bewusste, provokative Gegenrede verstanden werden, was sie tatsächlich nicht war. In der anschließenden kontroversen Diskussion schwieg dieser von mir und allen Anwesenden hochgeschätzte und anerkannte ältere Mensch. Vielmehr hörte er aufmerksam und ruhig mir und den Mitdiskutanten zu. Er genoss hohe Reputation und war bereits damals 70 geworden. Am nächsten Morgen sah ich im Frühstücksraum des Hotels diesen in die Jahre gekommenen Herrn gemeinsam mit Prof. Mathias Rohe und Prof. Heiner Bielefeldt am Esstisch. Verlegen bewegte ich mich zu einem anderen Tisch, wo ich zunächst alleine sitzen und speisen wollte, da ich es nicht wagte, mich den genannten Herren anzuschließen. Als er mich kurze Zeit danach bemerkte, rief er mir zu und bat mich mit ihnen zusammen zu frühstücken. Mit meinen 25 Jahren und dem frechen Mundwerk vom Vorabend schwieg ich nun beschämt in dieser auserwählten Runde, bis er zu mir in lobenden Worten sinngemäß sagte: „Lieber Herr Ucar, Sie haben gestern als Wissenschaftler gesprochen und ich als ein Verkünder, Botschafter meines Glaubens. Wir haben auf unsere Weise beide Recht! Ich danke Ihnen für Ihre redliche und differenzierte Darstellung.“ Diese Person war der ehemalige deutsche Botschafter Dr. Murad Wilfried Hofmann. Auch wenn wir in theologischen Fragestellungen nicht immer einer Meinung waren, habe ich ihn sehr geschätzt und von ihm viel gelernt. Er ist in den letzten Jahren mehrmals unserer Einladung zum Vortrag nach Osnabrück ins IIT gefolgt, auch durften wir ein Manuskript veröffentlichen. Wir hatten vor einigen Jahren ein langes biografisches und thematisches Interview mit ihm in seiner Wohnung in Bonn durchgeführt. Dieses Interview wurde bereits 2018 in der Aprilaus-

gabe der Hikma veröffentlicht.¹ Er ist zu seinem Schöpfer zurückgekehrt, *innā li-llāh wa-innā ilayhi rāğī‘ūn*. Diese Welt ist wahrlich vergänglich ... Wir werden ihn in guter Erinnerung bewahren und seinen Namen immer in Ehren halten. Sein rastloses Wirken, seine rational-systematische Herangehensweise und seine von westlicher Präzision, intellektueller Redlichkeit und tiefer Glaubensüberzeugung geprägten Werke werden auch auf nachfolgende Generationen ausstrahlen. Er war ein Mann mit Rückgrat, der sich nicht korrumpieren ließ, und steht für mich, wie kein anderer, für einen europäisch geprägten Islam in unserer Gegenwart. Die deutschen Muslime haben einen kritischen Eckpfeiler, bedeutenden Brückenbauer, hervorragenden Denker, aufrichtigen Intellektuellen und praktizierenden Gläubigen aus ihrer und der Mitte des Islams verloren. Möge Allah ihm gnädig sein und ihn reichlich belohnen.

1 Siehe Hikma. Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik 9 (2018) 1, S. 180–191.